

recht viel für den oesterreichischen Beobachter schicken wollten! Ihre Sachen machen eine der vornehmsten Zierden desselben aus. Wir haben hier einen ausgezeichnet gut denkenden Dänen, Namens Eckstein, ein Mensch von Geist und Gefühl, dieser lernt aus Ihren und aus Friedrichs Gedichten Deutsch schreiben und dichten, (denn das letzte möchte er besonders gerne). Neulich fand er im Beobachter das Sonett von Ihnen, von der Taufe des Negers — seitdem ist er ganz und gar Ihr Anbeter geworden. Alle viertelstunde ungefähr ruft er mit großem Entzücken aus: „Ein Lichtstrahl fällt auf seine dunkle Stirne“! —

10 Dieser Eckstein kennt die Frau v. Stael persönlich, er ward einmal ich glaube von Oelenschläger bei ihr eingeführt, und sah auch Sie daselbst. Nach seinem eignen Geständniß wird man aber bei Ihnen keine Notiz weiter von ihm genommen haben, weil er kein Wort gesprochen hat, woran ihn vorzüglich sein Landsmann Oelenschläger verhinderte den

15 er nicht leiden mag, und in dessen Gegenwart er sich genirt fühlte. Er ist aber gewiß kein übler Mensch!

Die Chezy ihre Geschichte ist sehr traurig, um so trauriger da sie selber die Schuld zu tragen scheint. Was können wir nun für sie thun? und vorzüglich für das arme Ungebohrne, das wie es scheint nicht anerkannt wird, und weshalb sie auch wohl gezwungen war Paris zu verlassen? eine andre Ursache giebt es gar nicht; denn wäre es blos um vom Manne getrennt zu leben, so ist Paris dazu weit genug. Wer wird nun in dieser Entfernung auf die gehörige Entrichtung der Pension dringen und dafür sorgen? besonders wenn Chezy von der Existenz dieses *intruse* hört, wird er nicht seine eigne Kinder als denn zurückfordern und sie ihrem Schicksal überlassen? Es ist hart an die Schuld einer Unglücklichen zu denken, und doch ist es hier fast gar nicht anders möglich.

Wir leben diesen Winter recht still und eingezogen; wenigstens ich für meine Person; Friedrich besucht so oft seine Gesundheit es erlaubt, von Zeit zu Zeit die größern Gesellschaften. Mein ältester Sohn ist bei uns. Der jüngste ist nach Dresden zurück. Einige Mahler, aus Paris kommend und ein Deutsches Vaterland suchend, haben sich gleichfalls zu uns gesellt, dann dieser extra feine Däne, und ein paar geistliche

35 Herrn, das macht (Czerny's eingerechnet) unsern häußlichen Kreis aus. Damit bin ich sehr zufrieden, ich kenne für meinen Geschmack keine gute Gesellschaft als die der wahrhaft frommen Geistlichen und der Künstler.

Ich empfehle mich Ihrem freundlichen Andenken.

Dorothea S.[chlegel]